

Bürgerinitiative BI - Kontra Kohle Kraftwerk

c/o. Thomas Matthée · Grenzstraße 162 · D-44534 Lünen

Herrn Bürgermeister
Hans-Wilhelm Stodollick
Rathaus
Willy-Brandt-Platz 1
44532 Lünen



BI – KKK
Thomas Matthée
Grenzstraße 162
D-44534 Lünen
Fon: (02306) 782085

Lünen, den 07.10.2007

Energieminderungsprogramm der Stadt Lünen; Ihr Schreiben vom 28.09.2007 hier: Mitwirkung der Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk: Vorschläge

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Stodollick,

wir begrüßen Ihre Bereitschaft, alsbald mit uns ein strukturiertes Gespräch zu führen. Allerdings erachten wir es für erforderlich, zu Beginn dieses Gespräch die "Spielregeln" für eine zukünftig gemeinsame Zusammenarbeit im Rahmen des Energieminderungsprogramm zu definieren und festzulegen. Wir möchten nicht nur als bloßer Ideenlieferant fungieren, sondern aktiv in Ihrer Arbeitsgruppe mitarbeiten.

Zur Vorbereitung des von Ihnen vorgeschlagenen strukturierten Gesprächs nennen wir stichwortartig einige Vorschläge, die wir im Gespräch näher erläutern möchten.

Wir sind der Meinung, dass Lünen in Bezug auf innovative Energieversorgung im Vergleich zu anderen Städten sehr weit hinten steht. Wir sehen durchaus Potenziale, sich von den großen Stromkonzernen zu lösen, auf zusätzliche Kohlekraftwerke in Lünen zu verzichten und trotzdem dem Arbeitsmarkt starke Entschicklungsimpulse zu geben. Dabei raten wir dringend an, sich mit den von uns genannten Quellen in Verbindung zu setzen, denn: Warum sollte Lünen das Rad neu erfinden wollen?

Folgende Maßnahmen haben wir unter den Gesichtspunkten Energieeinsparung, Steigerung der Energieeffizienz und alternative Energien angedacht:

Energieeinsparung:

1. Photovoltaikanlagen, auch im Contracting: Finanzierung im Contracting fördern (ähnlich der DEW21). Photovoltaikanlagen auch mit Brennstoffzellen

Vorsitzender:
Thomas Matthée
Grenzstr. 162
44534 Lünen

Stellv. Vorsitzende:
Sara Köhler
Ernst-Becker-Str. 12
44534 Lünen

Bankverbindung:
Dresdner Bank Lünen
Blz.: 440 800 50
Kto.: 0374 094 801

E-Mail:
info@kontra-kohle-kraftwerk.de
Internet:
www.kontra-kohle-kraftwerk.de

kombinieren, um den Energie-„Speicher“ Wasserstoff zu erzeugen bzw. einsetzen zu können.

2. Thermische Solaranlagen mit Heizungsunterstützung: Finanzierung im Contracting fördern. Prüfen, ob diese Anlagen bei Neubauprojekten gefordert werden können. Dabei vor allem Fußboden- und Wandheizungen vorsehen.
3. Reform der Tarifstruktur nach dem Motto: „Energiesparen muss sich lohnen und soll Spaß machen.“ Deswegen: Grundgebühren so niedrig wie möglich . Energiesparwettbewerbe öffentlich durchführen. Faire Entgelte für den aus dezentralen Anlagen erzeugten und ins Stromnetz eingespeisten Strom
4. Bau von und Beteiligungen an Windparks: Bau von Windkraftanlagen sowohl von der Stadtwerke Lünen GmbH als auch unter Bürgerbeteiligung durch Anteilscheine, Nutzgemeinschaften oder ähnliches. Lünen hätte die einmalige Chance für einen solche Windpark gehabt, nämlich im Stummhafen.

Steigerung der Energieeffizienz:

Energie, insbesondere Strom, ist und bleibt Treibstoff und wirtschaftliche Grundlage für die moderne, industrialisierte Welt. Deshalb lautet das Stichwort: Steigerung der Energieeffizienz. Energieeffizienz bedeutet nicht: Verzichten, sondern vielmehr, die verfügbare Energie bewusster und intelligenter zu nutzen sowie weniger Energie pro Energiedienstleistung einzusetzen. Und das in jeder Beziehung: In der Gewinnung und Umwandlung, beim Transport und in der Anwendung. Die Naturschutzverbände fordern schon seit langem: Wenn schon fossile Energieträger eingesetzt werden, dann möglichst dezentralisierte Lösungen. Insbesondere:

Blockheizkraftwerke (BHKW) + Mini-BHKW; Beispiel: „Virtuelles Kraftwerk“ der SWB Stadtwerke Bonn GmbH: „Text: SWB erprobt Einsatz von Mini-Blockheizkraftwerken“ {<http://www.stadtwerke-bonn.de/index.php?id=27&mid=1320>}. Mit dem zunächst auf zwei Jahre befristeten Projekt "Mini BHKWs" verfolgen die Stadtwerke Bonn GmbH am Standort Bonn mehrere Ziele, u.a.:

- einen Beitrag zum Klimaschutz
- Förderung innovativer, neuer Technologien, Verfahren oder Produkte zur Beschleunigung der Markteinführung
- ggfs. Erweiterung unserer Produktpalette zur Beibehaltung/Erreichung dauerhafter Kundenzufriedenheit
- Prüfung der Einsatzfähigkeit virtueller Kraftwerke auf Basis vernetzter Mini-BHKWs zur Optimierung von Bezugskosten auch im Zusammenspiel mit unseren konventionellen Kraft- und Heizkraftwerken.

Flankierende Maßnahmen: Anreize und technische Beratung für diese Anlagen bieten. Testhaushalte suchen (ähnlich wie Stadtwerke Bonn). Finanzierung im Contracting fördern. Regelmäßig über die Testfamilien in den örtlichen Medien berichten. Privatpersonen und Firmen durch eine faire Stromabnahmevergütung zum Bau einer solchen Anlage motivieren. Stehen Heizungsmodernisierungen an öffentlichen Gebäuden an, sollen nur noch solche Anlagen in Betracht kommen.

Alternative Energien:

1. Potentialstudie zu erneuerbaren Energien anfertigen, um herauszufinden, wo die Stadt Lünen erneuerbare Energien wirtschaftlich einsetzen könnte; Beispiel Lauf a.d. Pregnitz. (Ansprechpartner Herr Stadtrat Frank Ittner www.lauf.de; oder

Energie Agentur NRW www.ea-nrw.de; oder Unterhaching-Geothermieprojekt <http://www.geothermie-unterhaching.de>).

2. Neue Technologien, z.B. Brennstoffzellen auch in Kombination mit Photovoltaikanlagen erproben und bei Bedarf fördern. Wenn in nächster Zeit die ersten Brennstoffzellen-Heizungen auf den Markt kommen, ist eine Versuchsanlage in Lünen zu installieren. Ein paar freiwillige Haushalte lassen sich mit einem Anreizprogramm bestimmt finden. Alternativ könnte ein öffentliches Gebäude mit einer Brennstoffzellen-Heizung ausgestattet werden.

Bauleitplanung

Für uns ist wichtig: Die Möglichkeit, neu zu planende Wohnbau- und Gewerbegebiete vollständig mit Blockheizkraftwerken und alternativen Energien zu versorgen, müsste bereits in der vorbereitenden Bauleitplanung berücksichtigt werden und in den Bebauungsplänen konsequent umgesetzt werden.

Erdwärmepumpen

sind aus unsere Sicht sehr kritisch zu betrachten: Wärmepumpen brauchen Strom. Da die Wärme hauptsächlich tagsüber benötigt wird, muss hierfür teurer Tagstrom bezahlt werden. Außerdem kann eine Wärmepumpe mit halbwegs vernünftiger Effizienz nur Temperaturen bis 35°C erzeugen. Für eine Fußbodenheizung würde das reichen. Für das Brauchwasser muss nachgeheizt werden. Elektrischer Strom wäre hierfür sehr ineffizient. Wärme aus Öl oder Gas ist ca. dreimal billiger. Auch die Klimaschutz- und Energieagentur (KEA) in Karlsruhe kommt in einem erstellten Gutachten zu dem Ergebnis, dass „die konventionelle dezentrale Wärmebereitstellung“ - also Öl- und Gasheizungen – „auch bei heutigen Energiepreisen noch deutlich kostengünstiger“ sei als die elektrische Wärmepumpe. Bei der Stromerzeugung in Großkraftwerken wird bis zu zwei Drittel der eingesetzten Energie als Verlustwärme abgegeben. Das muss bei der CO₂-Bilanz der Wärmepumpe mit angerechnet werden. So kommt die KEA zu dem Schluss, dass eine Wärmepumpe erheblich mehr CO₂-Emissionen verursacht als eine herkömmliche moderne Öl- oder Gasheizung. In der Schweiz, in Österreich oder in Norwegen wird der elektrische Strom hauptsächlich durch erneuerbare Energien erzeugt. Wasser- und Windkraft sind hier die Hauptlieferanten.

Einem baldigen Gespräch sehen wir mit großem Interesse entgegen. Unsere Delegation wird aus zwei bis vier Personen bestehen.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Matthée
(Vorsitzender)